Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **11 (1889)**

Heft 15

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 15. 1889.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Elfter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Korrespondenzen und Beiträge in den Text sind an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Expedition:
M. Kälin'sche Buchdruckerei.

St. Gallen

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeil
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Zahlungen
sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 14. April.

Abschied.

Der Habersack ist schmuck gepackt
Zu erster Wanderfahrt,
Die Mutter hat ihn vollgesackt,
So recht nach Mutter Art.

Da tritt er ein, der schlanke Sohn,
Im neuen Reif'gewand,
Er träumt von fremden Städten schon,
Von manchem schönen Land.

Die Schwester heftet auf die Brust
Ein Röslein ihm so frisch,
Die Mutter sieht ihn an mit Lust
Und stillem Schmerzgemisch.

Der ernste Vater schreitet stumm
Die Stube auf und ab;
Jetzt wend't er sich zum Sohne um:
„So zieh mit Gott, mein Knab'!

„Gedenk', umschwirrt von Welt und Schein,
„Des Vaterhauses Zucht,
„Die Ehre halte blank und rein,
„Ein Wack'rer ist gesucht."

Er drückt die Hand ihm, kräftig, warm,
Das starke Herz ist wund,
Die Mutter schlingt um ihn den Arm,
Die Schwester küßt den Mund.

Da zieht er schon durch Nachbars Gut,
Um jenes Lindenpaar,
Wie steht so gut der Sack und Hut
Zu seinem Lockenhaar!

Er kehrt sich um und schaut zurück,
Aus Zweigen blickt das Dach —
Da schwinden Baum um Baum dem Blick,
Die Giebel alsgemach.

Jetzt taucht des Kirchthurms schlanker Spitz
Ein in die Blätternacht;
Noch hat des Knopfes gold'ner Blitz
Den letzten Gruß gebracht.

Eduard Pfleiderer.

Die Sonne scheint!

Die Sonne scheint! In tausend und tausend Herzen ist dieser Jubelruf heute erklungen — am ersten goldenen Frühlingssonntag. Die Sonne scheint! verkündeten schon früh die Kinder, als sie noch kaum recht die Augen aufgeschlagen. Die Sonne scheint! jubiliren die Vögel und schnurrt das Kätzchen; es summen's die Bienchen und hören's die Knospen am Hag — die Sonne scheint!

„Die Sonne scheint!" flüstert hoffnungsvoll der Kranke, „vielleicht bringt sie mir Genesung."

„Noch einmal scheint mir die Frühlingssonne," sagt froh bewegt der Greis und die Greisin; „wie wollen wir sie genießen, daß sie unsere müden Glieder erwärmt und kräftigt."

Und so feiert denn alles Geschaffene ein frohes Fest im Tempel der Natur. Eine fröhliche Wallfahrt füllt Wege und Stege, und manche knospende Erstlingsblüthe wird im Triumphe nach Hause getragen.

Die Sonne scheint! Wie sie doch Alles belebt, verschönt und verklärt! Wer könnte sich ihrem Zauber entziehen! Man heißt wohl den Winter die Zeit der Vergnügungen, der Anregungen und des Genusses. Die Geselligkeit und Nächstenliebe feiert da ihre Feste und alle geistigen Genüsse bieten sich in dieser Zeit zum Ueberfluß uns dar. Das Alles vermag aber nur momentan auf uns zu wirken und die Ermüdung folgt dem Genusse auf dem Fuße nach. Alle Ermunterung, Tröstung und Zerstreuung vermochte nur vorübergehend den Muth der Armen, Kranken und Bedrückten zu beleben; das Herz blieb belastet, die Hoffnung erstorben.

Die warmen Sonnenstrahlen aber haben den direkten Weg zu den Herzen gefunden. Sie besitzen eine Zaubermacht, der nichts widerstehen kann. Sie trocknen die Thränen und heilen die Schmerzen; sie beleben die Hoffnung und machen den Trübsinnigen fröhlich. Sie erfüllen die Welt mit Sing und Sang und hüllen sie in Duft und Farbe, wo das bekümmerte Auge vorher nur trostloses Grau und Schwarz gesehen.

Die Sonne scheint und Tausenden schafft sie wieder das tägliche Brod. Sie läßt die spielenden Kinder an ihren milden Strahlen erwarmen, erfrischt die Bettchen und Wäsche der Kleinen und trocknet die düsteren Ecken der feuchten Kammern, worinnen den langen Winter hindurch Krankheit gehaust und Siechthum gelauert haben.

Die Sonne scheint auch in unseren Herzen, und Jedweden drängt es, seinen Bruder zu erfreuen und ihm zu nützen. Das Eis ist geschmolzen, und zu Tage tritt die treue Liebe, die mit dem Nächsten fühlt und dessen Wohl fördert, als wäre es das eigene. Glück auf — die Sonne scheint!

Blumen-Luxus.

Wer kennt nicht die Orchideen, helle Blumen, „die für desto schöner gelten, je häßlicher sie sind", die alle Formen, alle Farben annehmen, keinen Duft haben und unsinniges Geld kosten. Diese Orchidee ist in den fashionablen Kreisen des High-like aller Länder jetzt die vielbegehrte Modeblume, vor allem in England. Denn sie ist theuer, häßlich, abnorm und seltsam und muß natürlich im Vaterland der Snobs gefallen.

Sie hat auch dort schon ihre cause célèbre, die Orchideenmanie, gehabt, den Prozeß nämlich, der gegen die Herzogin von Montrose durch ihren Blumenlieferanten Mr. Sanders in London kürzlich angestrengt wurde. Die Herzogin ist eine ungemeine Verehrerin der Orchideen und liebt es, diese Blumenspezies in so ausgiebigem Maße zu verwenden, daß sie in den zwei Monaten der letzten englischen Saison für 40,000 Fr. verbrauchte. Als aber Sanders am Schlusse seine Rechnung präsentirte, befiel die Dame solches Entsetzen über die Höhe der Forderung, daß sie die wiederholten Reklamationen des Orchideenkünstlers überhörte und endlich verklagt werden mußte wie eine bürgerliche Schuldnerin. Sie wurde sogar verurtheilt, die 40,000 Fr. zu bezahlen, da der Londoner Gerichtshof die von Mr. Sanders geforderten Preise als richtig und angemessen anerkannte zu Nutz und Frommen der andern Orchideenzüchter, die jetzt wußten, daß sie für die geringste Orchideenblüthe 40—45 Fr. beanspruchen durften von Rechtswegen.

Der größte Orchideenliebhaber in England ist der Herzog von Marlborough. Dieser vornehme Träger eines berühmten Namens hat seine kostbaren Sammlungen verkauft, seine Tapisserien veräußert, seine Rennpferde unter den Hammer gebracht, um nur seine Treibhäuser behalten zu können, und be-

sitzt zur Zeit in seinem prächtigen Schlosse Blonheim eine Kollektion von Orchideen, welche 30,000 Pfund Sterling, d. h. 750,000 Fr. unter Brüdern werth sind. Die drei Gewächshäuser, in welchen diese kostbaren Pflanzen untergebracht sind und von denen jedes einen Flächenraum von dreihundert Quadratmetern bedeckt, sind in ihrer Art das Vollkommenste, das man sich denken kann. Sie bieten den Orchideen alle Bedingungen einer gedeihlichen Existenz, vor allem eine stets mit warmem Wasserdampf erfüllte, gleichmäßig temperirte, feuchte Luft, da dieses exotische Gewächs, das unaufgeblüht eine kriechende, recht unansehnliche, ja häßliche Pflanze darstellt, sehr viel Wärme und Feuchtigkeit zum Fortkommen verlangt.

Einige Orchideen kommen aus Mexiko; das sind die geringern Sorten mit matten, unansehnlichen Farben. Die bessern Arten kommen aus Indien, besonders aus Ceylon. Der Herzog von Marlborough hat in allen diesen Ländern Agenten und Sammler, welche durch kundige Eingeborene die Orchideen auf den felsigen Abhängen, an denen sie wachsen, ausheben lassen. Aber dieses Geschäft hat neuerdings angefangen, etwas schwierig zu werden; denn nachdem die Indier sich lange genug über die europäische Sammelwuth gewundert hatten, begriffen sie endlich, daß diese ihnen unverständliche Liebhaberei doch ein gut Stück Geld einbringen könnte und sind jetzt nur gegen ganz enorme Summen zu haben.

Die gefundene und ausgehobene Pflanze wird in eine Kiste mit Watte sorgsam verpackt und nach Europa geschickt. Wenn der edle Herzog von Marlborough jedoch glücklich in den Besitz unversehrter Exemplare gelangt ist, so weiß er noch nicht, ob die betreffende Pflanze 10 Frk. oder 1500 Frk. werth ist; denn sie treibt erst nach drei Monaten Blüthen, während die Blätter der verschiedenen Spezies sich außerordentlich ähnlich sehen. Ist eine Orchidee aber endlich nach mühevoller Behandlung zum Blühen gebracht worden, so dauert das Vergnügen nicht sehr lange; je seltener die Art, desto kürzer die Blüthezeit. Die Pflanze blüht niemals länger als sechs Wochen und sehr oft nicht einmal vierzehn Tage. Und während dieser kurzen Zeit muß sie bestimmt und katalogisirt werden, das wichtigste und schwierigste Geschäft für den Orchideenzüchter. Reichen seine Kenntnisse hiezu nicht aus, so muß man sich an die höchste Autorität in diesem Fache wenden, den Professor Reichenbach in Hamburg, der für den ersten Orchideenkenner in Europa gilt. Da aber die Uebersendung von Photographien, die sorgfältigste Beschreibung aller Nüancen auch für diesen Gelehrten oft nicht hinreichen, den Zivilstand einer neuen Pflanze festzustellen, bleibt nichts übrig, als die Orchideen selbst dem Professor zuzuschicken. Der Herzog von Marlborough unterhält zu diesem Zweck besondere Kouriere, welche zwischen Blonheim und Hamburg mit der sorgsam verpackten, blühenden Pflanze hin- und herreisen. Und dabei trifft es sich oft, daß ein besonders interessantes Exemplar zwar bestimmt und wohl katalogisirt zurückkommt, aber vollständig verblüht, ein Ereigniß, das den edlen Herzog indeß wenig anficht, denn er weiß nun doch, daß er eine neue, seither noch unbekannte Orchidee besitzt und wartet geduldig, bis sie wieder zum Blühen kommt.

Die Züchter und Liebhaber sind allmälig dahin gelangt, 1700 Orchideenarten zu unterscheiden, von denen die größte die »Kykusta Shennera« aus Guatemala ist — die größte, aber nicht die werthvollste, ihr Preis beträgt etwa 700—800 Fr. die Pflanze, 15 Fr. die rosarothe Blume. Die theuerste ist eine weiße Orchidee, von denen eine Blüthe auf 1200 Fr. kommt. Und da lachte man früher über die Thorheiten der Tulpennarren! Die Orchideenmanie treibt noch ganz andere Blüthen, als die Tulpenschwärmerei vor hundert und mehr Jahren, z. B. die hübsche Geschichte von der Pendrobria nobila, welche dem edlen Lord einst für 3 sh. 6 p. verkauft wurde und die jetzt mehr als 5000 Frk. werth ist.

Neben dieser krankhaften Orchideenmanie hat der Luxus mit andern Blumen in den großen Hauptstädten der zivilisirten Welt nicht weniger unsinnige Verhältnisse angenommen. Vor Allem in Amerika, das von jeder Art von Excentrizität der alten Welt bekanntlich immer weit voraus ist. Wenn es sich um Blumen handelt, ist den Damen in New-York, Boston, Philadelphia nichts zu theuer. Als im verflossenen Jahre Miß Astor, eine der reichsten Erbinnen der Welt, der neuen sowie der alten, sich in New-York verheirathete, belief sich die Rechnung der Blumenlieferanten auf 90,000 Fr. Allerdings sind die Blumen, obschon die Vereinigten Staaten keinen Mangel daran haben, in New-York besonders theuer. Ein kleines Bouquet zum Vorstecken kostet 15 Dollars, ein größeres »bouquet monté« 100 Dollars, eine Tafelgarnitur 500 Dollars. Will Jemand eine Rosenknospe im Winter: 3 Dollars; ein kleines Veilchensträußchen 1 Dollar! Und für diesen Preis kann man noch nicht einmal soviel Rosen und Veilchen haben, als man will.

Maiblumen gibts dagegen in Hülle und Fülle. Sie sind die Lieblingsblumen der New-Yorker Damen, und während der Saison werden täglich etwa 80,000 Stück verkauft. Zur Produktion solcher Mengen genügen natürlich einfache Gärten nicht, sondern gewaltige Gartenanlagen, in denen die anmuthigen Blumen nach amerikanischer Manier im Großen kultivirt werden — wie denn die amerikanische Gartenkultur und -Industrie überhaupt eine kolossale Ausdehnung haben muß, da die offiziellen Ausweise ihren Werth auf 750 Millionen Dollars schätzen!

Daß die vornehme Welt in St. Petersburg im Winter nicht wenig Blumen verbraucht, läßt sich erwarten. Man liebt in der nordischen Hauptstadt vorzugsweise die Blumen des Südens: Camelias, Frührosen, weiße Lilien, Gardenien und ähnliche Warmhausblumen. Zu den großen Hofbällen gelangen die Blumen waggonweise nach St. Petersburg, von weiblichen Gehülfen der Blumenhändler begleitet, welche für das nöthige Arrangement zu sorgen haben. Früher waren dies meistens Berlinerinnen, während neuerdings auch Wienerinnen dabei betheiligt sind. Beiläufig sei erwähnt, daß die Czarin ihre besondere Sympathie der gelben Rose zugewendet hat, weßhalb ihr während ihrer letzten Reise im Kaukasus von den dortigen Petroleumkönigen ein Strauß von 5000 gelben Rosen überreicht wurde, den sechs Männer tragen mußten.

Auch in Berlin, Wien und Paris ist der Konsum von Luxusblumen aller Art ein so gewaltiger, daß seinem Bedarf nur eine sehr ausgedehnte, großartig betriebene Garten-Industrie genügen kann. Aber wie reizend, schön und geschmackvoll auch die Erzeugnisse dieser Industrie sein mögen, es liegt wenig Poesie und Romantik darin. Was ist die berauschende Pracht eines Feldes von 10,000 Rosen gegen den Duft eines winzigen Rosenbeetes, den wonnigen Zauber einer Rosenlaube im kleinsten Hausgarten.

Dort eine thaufrische Rose von lieber Hand gebrochen, oder Veilchen in den ersten Tagen des Frühlings auf der Wiese, im Busch, am Bache zu zweien gepflückt, sind sie nicht tausendmal schöner und duftender als alle die anspruchsvollen Blumen des Luxus, die so viel Geld kosten?

Schmerz.

(Schluß).

Ich besitze ein liebes Buch. Darin steht Alles abgeschrieben, was mich seit einer Reihe von Jahren in irgend einer Richtung bei meiner Lektüre besonders erfreute. Da finde ich auch Folgendes mit der Notiz: „Verfasser ungenannt".

„Hat es wohl auch schon unvermuthet an Deine Herzensthüre gepocht, o Menschenkind, und da Du gastlich öffnetest stand an Stelle der erwarteten Freude der unerwünschte Schmerz davor, der strenge, große, der an keinem noch so unschuldigen Herzen vorübergeht? Gewiß hast Du den unliebsamen Gast nicht einlassen wollen, doch all Dein Sträuben war vergebens. Ernst und herbe nahm er als Lehrmeister Besitz von Deinem Herzen und sah Dich erwartungsvoll an. Er hielt Dir das Buch der Trübsal entgegen, zu dem die ganze Menschheit ihr Scherflein beigetragen hat, und erwartete, daß Du daraus lernest. Aber ach! Deine armen Augen waren nicht im Stande, die krause schwarze Schrift zu lernen, weil Thränen sie verdunkeln, di; sie geweint, da sie ein großes Glück in ein noch größeres Leid sich verwandeln sahen! Und doch müssen sie sich an den neuen Hofmeister und seine Fibel gewöhnen und ihn verstehen lernen, denn der unverstandene Schmerz führt eine Zuchtruthe, die alle Widerspenstigen kosten müssen. Aber nimm Dir Zeit dazu, armes Menschenkind, vertiefe Dich geduldig in die Sprache des Schmerzes, damit Du ihn nicht mißverstehest. Am Ende liesest Du aus dem uralten Lehrbuche der Trübsal nur Falsches heraus und der Lehrmeister läßt Dich dann unerbittlich nachsitzen. Vielleicht buchstabirst Du tonlos: „Alles ist eitel" und ziehst dann das Fazit: „Folglich brauch' ich mich um nichts mehr zu mühen und zu sorgen." Oder Du glaubst Deine Lektion zu wissen, wenn Du voll Bitterkeit vor Dich hinsprichst: „Alle Menschen sind böse," weil zufällig einer Dich betrogen, und hältst Dich somit für berechtigt, gegen Keinen der verhaßten Rasse mehr gut und milde zu sein. Der Schmerz aber läßt Dir keine Ruhe, er zwingt Dir immer wieder neue Ansichten und Gedanken auf, bis Du ihn und seine Heilsabsichten verstehen lernst. Endlich gelingt es doch und unter Thränen lächelnd sagst Du wohl wiederum: „Alles ist eitel" — deshalb soll ich mich nicht zu sehr um irdischen Tand mühen und mein Herz an ihn hängen, aber freuen darf und soll ich mich an all' dem Schönen, wenn es auch in seinen Erscheinungen vergänglich ist; dann ist es ein Gottesgedanke und ein Trost im Leid. Und ferner liesest Du ohne Anstoß die Schrift im Schmerzensbuche: „Die wenigsten Menschen sind böse, die meisten aber schwach, und da ich das erkannt habe, will ich hingehen und sie stärken mit Worten und Willen, mit Rath und That, und sei die letztere auch nur ein milder Blick, ein beifälliges Lächeln, ein freundliches Wort, damit das Böse geringer werde in der schönen Gotteswelt. Ich weiß, wie weh das Unglück thut, so will ich denn versuchen, keinem Menschen Schmerz zu bereiten, sondern sie zu trösten und zu erfreuen, so viel in meinen schwachen Kräften liegt." — Und dabei wird das leidende Ich in Dir immer mehr zurücktreten, Deine Selbstsucht wird kleiner, Dein Frieden größer werden, und Du wirst den Schmerz als Himmelsboten erkennen und Dich wundern, daß er Dich wieder lächeln gelehrt und Dir den Lebensmuth nicht geraubt hat, wie Du befürchtetest, so lange Du seine Lehren nicht verstandest.

Lange, lange Tage und Monate hab' auch ich mich einst an seiner Hieroglyphenschrift abgemüht und mir die Seele wundgerungen im Kampf mit dem Unabwendbaren. Erst als ich von mir selbst ab- und genauer zusah, erkannte ich den Schmerz als das, was er ist und als was ich ihn allen empfehlen möchte, die ihn ihr helles Leben verdüstern sehen. „Macht Euern Frieden damit" möchte ich den Verzweifelten zurufen, „und empfanget zu Euerm und Eurer Mitmenschen Heil den Schmerz als Lehrmeister. — —"

Darunter steht in meinem Buche das Gebet Geroks, das mir ergreifend schön vorkommt wie selten eines:

Und nicht bitt' ich hinfort,
Kindisch bettelnd:
„Schone mein!"
„Gib dies mir oder das!"
Und nicht fleh' ich fortan,
Knechtisch zagend.
Nein, schon' nicht mein, Allmächtiger!
Schon' nicht mein, wie die Harfe nicht schont
Der gottbegeisterte Sänger, wenn er gewaltig wühlend
Zwingt aus der Saiten bebendem Gold Stürme herrlicher Harmonie!

Stürm' in meiner Seele Saiten,
Ob sie jauchzend in Freuden klingen,
Oder in tiefem Jammer beben,
Wenn sie Dir nur erzittern
Von Deinem Schlag,
Wenn sie Dir nur ertönen
Von Deinem Lob.
Nein, gib mir nicht dies oder das
Von des Marktes buntem Kinderkram.
Gib Dich mir, o Gott, in Diesem oder Jenem
In Freude zu fühlen, in Thränen zu kosten,
Du Schmerz der Schmerzen,
Du Wonne der Wonne, Alleiniger! — — —

Für die Küche

Kleines Backwerk. 1 Ei, 1 Eidotter, 1 Eßlöffel voll Rahm, 1 Eßlöffel gestoßener Zucker wird verrührt und mit Mehl zu einem Nudelteige verarbeitet. Strohhalmdick ausgerollt, werden mit dem Messer oder Rädchen schmale Streifen geschnitten, im Schmalz gebacken, abgetropft und noch heiß mit Zucker bestreut.

* * *

Kugeln von gebrühtem Teig. 4 Deziliter Wasser, 60 Gramm süße Butter, 250 Gramm Mehl, 7 Eier, 60 Gramm gestoßener Zucker, etwas Salz, 1/2 Zitronenschale. Man kocht Wasser und Butter, nebst Zucker, Salz und Zitronenschale, rührt auf dem Feuer das Mehl hinein, läßt den Teig hernach erkalten und rührt nach und nach die Eier hinzu. Dann sticht man von diesem Teig je einen Kaffeelöffel voll ab und backt in nicht zu heißer Butter langsam, ohne die Kugeln zu berühren. Man darf nicht zu viele miteinander backen, da sie sich selbst beständig drehen und sehr aufgehen. Gut abgetropft bestreut man sie noch heiß mit Zucker. Die Backbutter darf nicht zu heiß sein, sonst gehen die Kugeln nicht auf und bleiben inwendig teigig.

* * *

Rindscotelette. Eine starke, fingersdicke Rippe vom Hohrücken klopft man bis zur halben Dicke, stoße sie wieder zusammen, pfeffere und salze sie, brate sie in süßer Butter wie Beefsteaks und richte sie im eigenen, mit etwas Wasser verlängerten und mit Fleischextrakt gekräftigten Safte an.

Kleine Mittheilungen

In der Bundesversammlung wurde der Antrag bezüglich des Schutzes der Frauen und Kinder bei der industriellen Beschäftigung von den Motionsstellern zurückgezogen.

* * *

Schweizerischer Normal-Lehrvertrag. Nachdem der Entwurf eines Normal-Lehrvertrages von den Sektionen und vom Zentralvorstand des Schweizerischen Gewerbevereins einläßlich geprüft worden ist, kann derselbe nunmehr gratis bezogen werden durch das Sekretariat des Schweizerischen Gewerbevereins in Zürich, sowie von den bestehenden Gewerbemuseen, Muster- und Modellsammlungen, permanenten Schulausstellungen, Gewerbehallen und öffentlichen Arbeitsnachweisbureaux. Es wird sämmtlichen Gewerbetreibenden, Handwerksmeistern, Eltern und Pflegeeltern, Schulvorstehern u. s. w. empfohlen, diese Formulare nöthigenfalls zu benutzen und ihre allgemeine Einführung zu fördern, damit die so nothwendige schriftliche Abfassung der Lehrverträge immer mehr zur Geltung gelangen kann. Es wird auf diesem Wege nach und nach zugleich thatsächlich ein Stück schweizerischer Rechtseinheit verwirklicht.

* * *

Ehrenmeldung! Bei einer Familie in Solothurn dient eine über 80 Jahre alte, noch in voller Gesundheit stehende Magd ununterbrochen schon siebzig Jahre lang.

* * *

Mit dem 29. April beginnt in Zürich wieder ein Bildungskurs für Kindergärtnerinnen. Die Zahl der angemeldeten Theilnehmerinnen beträgt bis jetzt 9. Zum Unterrichte gelangen folgende Fächer: Psychologie, Pädagogik, Kindergartenmethodik, Naturkunde, Geometrie, Gesundheitslehre, Freihandzeichnen, Gesang und Turnen. Der Kurs dauert ein Jahr.

* * *

Ein kürzlich in Luzern bei mehreren Kindern vorgekommener Fall von schwerer Augenkrankheit (theilweise Erblindung) hat dargethan, daß solche Krankheiten infolge feuchter Wohnungen, aber auch durch den Gebrauch von nicht richtig behandelten Nastüchern (Vergiftung) herbeigeführt werden können. (Gifthaltig gefärbt? Oder? Genaue Aufklärung wäre bei der Wichtigkeit des Gegenstandes wohl am Platze. Die Red.)

* * *

Vorsicht bei der Behandlung von Giftpflanzen im naturgeschichtlichen Unterricht ist sehr zu empfehlen. Dr. Schrodt in Berlin hatte eine Herbstzeitlose mittelst der Fingernägel der Länge nach geöffnet, um seinen Schülern die Staubwege zu zeigen. In der Pause aß er ein Butterbrod, ohne die Nägel von dem angetrockneten Safte gereinigt zu haben. 10 Minuten nachher bekam er heftige Leibschmerzen, verbunden mit Athemnoth, starker Verlangsamung des Pulsschlags und Beeinträchtigung des Sehvermögens. Schrodt erholte sich bald wieder, aber die Aerzte erklärten einstimmig, daß die Symptome die einer Colchicinvergiftung gewesen seien.

* * *

An der Pariser Hochschule studiren 271 Damen. 117 davon befleißen sich der Heilkunde, 142 der Philologie, 10 der Natur- und anderen Wissenschaften und 2 der Rechtskunde.

* * *

Bei einem Ball in Meerane stürzte plötzlich eine der Tänzerinnen, eine verheirathete Frau, unter Krämpfen ohnmächtig zusammen und war einige Augenblicke darauf todt. Wie sich herausstellte, hatte die Dame sich zu eng geschnürt. — Allen abschreckenden Beispielen zum Trotz wird doch weiter geschnürt. So lange die Eitlen nicht selbst umfallen, ist ihnen in ihrem Panzer „ganz behaglich", wenn sie schon nicht im Stande sind, sich zu bücken.

* * *

Zum dritten Mal ist am United States Supreme Court (Amerika) eine Frau, Ada Bittenbender, als Anwalt zugelassen worden. Die Dame ist der Associé ihres Mannes, der in Lincoln der Advokatur obliegt.

* * *

Verhängnißvolle Worte. Eine junge Dame, Fräulein Marie M. in Wien, Tochter eines Hausbesitzers, hatte sich vor einigen Tagen mit einem jungen Offizier verlobt. Sonntag Vormittags bestieg das Brautpaar einen Tramway-Wagen, da Fräulein Marie ihren Bräutigam ihrer in der Stadt wohnenden Pathin vorstellen wollte. Der Wagen füllte sich rasch, und plötzlich sagte die junge Dame ihrem Bräutigam leise, er möge einer vor ihm stehenden Frau in mittleren Jahren seinen Platz einräumen. Der Offizier schüttelte den Kopf und flüsterte seiner Braut, während er ihr zärtlich die Hand drückte, zu: „Ach was, die ist ja schon alt, gegen die braucht man nicht mehr galant zu sein." Das Mädchen wurde bleich. Am Thore des Hauses ihrer Pathin angelangt, erklärte sie dem Bräutigam, sie wäre nicht wohl und wolle allein hinaufgehen — am Nachmittag bekam der Offizier seinen Verlobungsring zurück. Ein Brief begleitete denselben, in welchem die energische junge Dame schrieb: „Ich verzichte auf den Bund mit einem Manne, an dessen Seite ich jeden Abend erschrecken müßte, weil wieder ein Tag vergangen, ich älter und so seiner höflichen Behandlung unwürdiger geworden bin. Wann immer ich der Frau begegne, die heute unsern Weg gekreuzt, werde ich dankbar ihre Hände schütteln, hat sie mich doch vor einer unglücklichen Zukunft bewahrt."

* * *

Die Wissenschaft will ausgefunden haben, daß der Starrkrampf durch einen speziellen Bacillus verursacht wird, der im Boden vorkommt. Bossano hat mit diesem Bacillus eine ganze Reihe von Experimenten gemacht und er gelangte zu dem Ergebniß, daß der Tetanusbacillus im Erdboden sehr verbreitet ist. Kommt tetanische Erde mit Wunden in Berührung, welche für die Aufnahme des Bacillus günstige Bedingungen darbieten, so entsteht sehr häufig der Starrkramps. Also soll man jede Wunde sofort desinfiziren, wenn man Grund hat, anzunehmen, sie sei mit Erde in Berührung gekommen. — Sonderbar, in der That. Auf dem Lande hält man durchwegs die frische Erde für ein vorzügliches Heilmittel zur sofortigen Anwendung bei frisch entstandenen Verwundungen irgend welcher Art.

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1092: Wo ist Forster's grüne und braune Sparseife erhältlich? Sind beide Farben in Qualität gleich? Um freundliche Auskunft von Sachkundigen bittet C. V.

Frage 1093: Könnte vielleicht eine werthe Abonnentin Auskunft geben, ob auch irgendwo Kurse zur Erlernung der Lingerie abgehalten werden, oder wo eine Tochter Gelegenheit hätte, dieses Fach in zwei bis drei Monaten zu erlernen? Am liebsten mit Kost und Logis im Hause. Um freundliche Mittheilung bittet Eine Abonnentin in J.

Frage 1094: Interessirt sich etwa eine Leserin dieses Blattes für feine Weißstickerei (Kinderbettbezüge) aus dem vorigen Jahrhundert? Kenner solcher Arbeit sind freundlich um Einsendung ihrer Adresse ersucht.

Frage 1095: Wo ist die echte Adlertinktur (bestes Hühneraugenmittel) erhältlich? Für Auskunft bestens dankend L. J.

Frage 1096: Wie konservirt man den Veilchengeruch?

Antworten.

Auf Frage 1090: Die Porzellanmalerei oder das Zeichnen für Stickerei dürfte eine passende Beschäftigung sein.

Auf Frage 1091: Zum Uebertragen auf irgendwelche Stoffe eignen sich am besten die sogenannten Aufplättmuster. Das Dessin wird durch's Plätten auf den Stoff abgedruckt. Ein anderes Verfahren ist das Stüpfeln und nachherige Durchpausen des Musters.

Auf Frage 1092: Um die Frage richtig beantworten zu können, ist es nöthig zu wissen, was für Flecken entfernt werden sollen, ob Fett-, Milch-, Kaffee-, Tintenflecke, oder Flecken von irgend einer Säure. Durch richtig angewandte Behandlung leidet weder Farbe noch Glanz.

Vom Büchertisch.

Die Hausfrauen alten Schlages belächeln vielfach das Wort Küchenchemie und die an diesen Ausdruck sich knüpfenden Bestrebungen der Neuzeit, die auf unserem Tische gebräuchlichen Speisen auf ihren Nährwerth zu prüfen und einen dem körperlichen Bedürfnisse angemessenen Speisezeddel für die verschiedenen Verhältnisse auf wissenschaftlicher Grundlage herzustellen. Sie belächeln diese Bestrebungen, weil das Neue in der Theorie ihnen unverständlich blieb und weil sie dachten, Mutter und Großmutter seien auch ohne diese Wissenschaft gute Hauswirthinnen gewesen. Dem neuen Veranschaulichungsmittel auf diesem Gebiete aber, der graphischen Darstellung des Nährgehaltes unserer Nahrungsmittel von Friedr. Ebersold (Verlag von Schmid, Franke & Cie. in Bern), wird es gelingen, Jedermann für die Sache zu interessiren. Die sehr übersichtlich ausgeführte Tabelle sollte auf Karton aufgezogen und als Wanddekoration in der Küche oder in der Speisekammer zur Verwendung kommen. Wenn dann die Hausfrau mit derselben gründlich vertraut worden ist, wird sie nicht unterlassen, auch ihre Töchter darüber zu unterrichten, wenn deren Zeit als Küchenlehrling gekommen ist. In den weiblichen Fortbildungsschulen sollte die Tabelle als Lehrmittel nicht fehlen.

Auch in der Wintersaison spendet Bad Soden seinen Segen. Mit diesem Troste können sich alle diejenigen beruhigen, welche ein Brust-, ein Hals- oder Lungenleiden zwang, Linderung in dem Bade Soden zu suchen und welche die rauhe Jahreszeit oder sonstige Umstände bestimmten, ihre Kur gegen ihren Willen zu beenden. Durch die ärztlich kontrolirte Herstellung der **Sodener Mineral-Pastillen** aus den Bestandtheilen der berühmtesten Sodener Quellen braucht sich der Kranke ihrer Wohlthaten auch in der Wintersaison nicht mehr zu entschlagen, bieten die Pastillen doch gleich den Wassern Heilung und wohlthätige Linderung für alle Entzündungen und Katarrhe der Athmungs- und Verdauungsorgane und sind zu allen Zeiten zu Fr. 1. 25 per Schachtel in den Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen zu haben. Wem sollte noch bangen?

(Beim Einkaufe verlange man nachdrücklichst **ächte** Sodener Mineral-Pastillen und achte, ob deren Schachteln mit **blauer** Schlußmarke mit dem Facsimile **Ph. Herm. Fay** versehen sind.) [807—24

Wissenschaft und Praxis. Die Eine lehrt's, die Andere bestätigt's, daß die reine **Olivenöl-Seife** die Wäsche schont bei gründlicher Reinigung wie keine andere. Wer **Molfetta-Seife** erprobt hat, geht nicht mehr davon ab.

Vorräthig in jeder soliden Spezereihandlung und kistenweise zu Engros-Preisen zu beziehen bei den Herren **Joh. Schlatter** hinter dem Thurm und **P. L. Zollikofer** z. „Waldhorn" in **St. Gallen** und bei Herren **Gebrüder Sulzberger** in **Horn.** [1066—5

Feine spanische Weine: Malaga, Sherry, Sanitäts-, Tisch- und Dessert-Weine, Madeira und Oporto versenden in Kisten von 12 Flaschen an, ab Basel, zu billigsten Preisen: **Pfaltz, Hahn & Cie., Barcelona** u. **Basel,** Hoflieferanten J. M. der Königin-Regentin von Spanien. Direkter Import. Preisliste franko. [9

Ganz seidene bedruckte Foulards, Fr. 2. 10 per Meter bis Fr. 7. 15, versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken portofrei das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg, Zürich.** — Muster umgehend. [291—8

Rayés und Carreaux fantaisies, doppeltbreit, garantirt reine Wolle, in ca. 30 verschiedenen Qualitäten und je 40 allerneuesten Farben, von **Fr. 1. 45 Cts.** bis **Fr. 2. 75 Cts. per Meter,** versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.** [175—7

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modebilder gratis.

Wir machen unsere Leserinnen aufmerksam auf den dieser Nummer beiliegenden Prospektus betreffend die hygiein. Produkte von Frèd. Golliez, Apotheker in Murten.

Emmy.

Von Emilie Tegtmeyer.

(Fortsetzung.)

Die beiden schüttelten sich die Hände, und dann wendete Hermann Rode sein Antlitz mir zu. Sie sagen Alle, er ist nicht schön, nicht einmal hübsch, und es mag sein, daß sie Recht haben. Ich vermöchte auch nicht zu beschreiben, wie er aussieht, ich weiß nur, daß kein anderes Männergesicht auf der Welt Interesse für mich hat neben diesem, das blaß und ernst ist, das durch einen Ausdruck freundlicher Güte in diesem Augenblick besonderen Reiz erhielt.

Er reichte auch mir die Hand und sein Blick streifte mich dabei mit flüchtigem Gruß. Die Berührung der kräftigen, warmen Hand durchzitterte mich bis in's Herz, und doch konnte ich nicht frei zu ihm aufsehen. Seine Hindeutung schon auf B. hatte alte Erinnerungen in mir jäh wieder geweckt, mich befangen und scheu gemacht.

Die Försterin geleitete ihn den Gartenweg entlang, und als sie zurückkehrte, bat sie mich dringend, meinen Platz wieder einzunehmen. „Sie dürfen noch nicht gehen, liebes Fräulein," sagte sie, „der Abend wird immer schöner, und Sie wissen gar nicht, wie es mich freut, so werthe Gäste bei mir zu sehen."

Obgleich mich verlangte, mit meinen Gedanken allein zu sein, mochte ich doch der Frau ihre Bitte nicht abschlagen. Während die Kinder sich im Garten umhertummelten, setzte sie sich an meine Seite, und bald sollte mir das Verständniß aufgehen, weshalb ihr so dringend nach eines Menschen Gegenwart verlangte. Weß das Herz voll ist, geht der Mund über. Das Herz der Försterin aber war erfüllt von ihrem Seelsorger, und sie bedurfte, um sein Lob zu verkündigen, einer geduldigen Zuhörerin.

„Was er mir gewesen ist in meinem Unglück, und was ich noch immer an ihm habe," sagte sie, „das kann ich keinem Menschen begreiflich machen. Elend fühlte ich mich, als auch mein Kind nach schwerem Siechthum mir genommen war. Der Mann plötzlich durch ein grausiges Schicksal, vorher schon ein gesunder, blühender Knabe, und dann das letzte Kind, nach langem, quälenden Leiden! Da haderte ich mit Gott und glaubte nicht mehr an ihn. Um mich war Nacht und in mir Verzweiflung. Was aus mir geworden wäre ohne diesen Mann — —, ich weiß es nicht. Als er zu mir kam, als er nicht auf mich einredete mit salbungsvollen Phrasen, als er mir einfach menschliche Theilnahme zeigte, da gewann er doch mein Vertrauen, obgleich ich ihn anfangs nicht einmal hatte sehen wollen, und da lehrte er mich den Herrn erkennen, sowohl im Sturm wie im leisen Säuseln des Windes. Als ich die verzweiflungsvolle Frage an ihn richtete: „Weshalb bin ich noch auf der Welt?" da war seine Antwort: „Um sich unter Gottes Willen beugen zu lernen und um Ihren Mitmenschen zu nützen." Er lehrte mich, mit geschärften Augen umherzusehen und die aufzufinden, die noch elender waren als ich. Auf seinen Rath sammelte ich, die kinderlose Mutter, von den verwahrlosten, verlassenen Kindern die allerverlassensten um mich. Zweimal die Woche lasse ich sie einen Nachmittag zu mir kommen, um sie in allem zu unterrichten, was ihnen gut und nützlich sein kann, um sie an Fleiß und Ordnung zu gewöhnen. Sie glauben nicht, liebes Fräulein, welch' ein Segen mir aus dieser Arbeit schon erwachsen ist, und immer, wenn sie mir zu schwer werden wollte, stand unser Pastor mir helfend zur Seite, mit Rath und That. So habe ich vieles schon erreicht, was anfangs unmöglich schien, ich habe Undank erfahren, aber auch Dank in manchem Kinderauge gelesen, habe in manchem Fall durch ein Kind auf die Eltern wirken dürfen. Daß ich wohl noch traurig bin, aber nicht mehr trostlos und verzweifelt, das danke ich diesem neuen Wirkungskreise, der mir täglich mehr an's Herz wächst, und zunächst ihm, der mich fast täglich, wenn auch oft nur auf Augenblicke, besucht, der immer Geduld mit mir armen, schwachen Seele hat."

Sie sprach und sprach immer eifriger, ihre bleichen Wangen rötheten sich und ihre trüben Augen leuchteten. Ich hörte schweigend zu und hütete mich, ein Wort über die Lippen zu bringen, wodurch ich ihren Redestrom hätte unterbrechen können. Ich würde nicht müde geworden sein, ihr zuzuhören durch lange Stunden hindurch; aber der Augenblick kam unerbittlich, der mich zum Aufbruche nöthigte. Ich dankte der Frau, und sie begriff doch nicht, wofür; aber sie nahm mir das Versprechen ab, unseren Besuch bald zu wiederholen.

Als wir heimgingen durch den stillen, frischen Septemberabend, zitterte mein Herz selig bewegt und doch in bitterem Weh. So war er, so urtheilten andere über den Mann, der meine erste Liebe gewonnen hatte, als ich noch ein unverständiges Kind gewesen; so wie mir geahnt, war er doch, aber tausend Mal höher und edler, als ich damals hatte verstehen und begreifen können.

Und er hatte mich des großen Geschenkes seiner Liebe gewürdigt; er hatte mich an sein edles Herz nehmen wollen und ich — —? Tief beugte ich mein Haupt. Anstatt die köstliche Gabe dankbar hinzunehmen, hatte ich ihn tödtlich beleidigt und bitter gekränkt. Mutter, Mutter! schrie es in mir, warum mußte es so kommen? Aber nein, ich will nicht dem ersten Unrecht das zweite hinzufügen. Die arme Mama meinte es sicher gut mit mir und handelte nach ihrer Ueberzeugung, aber sie kannte Hermann nicht wie ich. Ich, ich allein mußte mein Herz kennen und für meine Liebe einstehen; ich mußte treu daran halten und sie mir erkämpfen, anstatt sie erbärmlichen Rücksichten zu opfern. Ich war gewogen und zu leicht befunden, und jetzt muß ich dafür büßen, bitter, bitter!

Als wir nach Hause zurückgekehrt waren, als die Kinder ihr Abendessen bekommen hatten und zur Ruhe gebracht waren, freute ich mich meines Alleinseins und der Möglichkeit, das Erlebte noch einmal im Geiste an mir vorüberziehen zu lassen. Da wurde mit Ungestüm die Thüre geöffnet, und in derselben erschien zu meinem Schrecken Wilma.

Nichts Unbehaglicheres konnte mir in meiner gegenwärtigen Stimmung widerfahren, als ihre Gegenwart ertragen zu müssen; überdies sah sie verdrossen aus, und es gibt nicht leicht eine zweite Persönlichkeit, deren Aeußeres von Stimmungen so sehr beeinflußt wird, als das ihrige.

„Diese Langeweile ist gar nicht mehr zu ertragen," rief sie mürrisch, und als sie sich dann auf den Tisch setzte und die Beine hin und her wiegte, glich sie auf's Haar einem großen, unartigen Schulmädchen. Ich suchte meine Ungeduld zu beherrschen und sagte möglichst ruhig: „Sehnen Sie sich nach der Rückkehr Ihrer Tante?"

Sie lachte kurz auf und sagte: „Wie man's nehmen will. In einer Weise bin ich herzlich froh, einmal der dominirenden Augen los und ledig zu sein, die jetzt anstatt der Gnädigen hier regierende Langeweile ist dagegen wieder abscheulich. Hätte sie uns den Baron hier gelassen, so möchte die Sache noch angehen; aber meine Frau Tante weiß wohl, was sie thut."

Sie richtete bei den letzten Worten ihre Blicke auf mich, und zum ersten Mal glaubte ich einen lauernden Ausdruck darin zu entdecken. „Gestern," fuhr sie fort, „in Ellernkamp fiel die Geschichte auch nur ledern aus. Ich traf allein die Alte. Der Pastor hatte Amtsgeschäfte in einem weit entfernten Dorfe. Es war also nicht einmal möglich, seine Rückkehr zu erwarten."

„Sie wollten aber doch seiner Mutter die Früchte bringen," konnte ich nicht unterlassen, ihr zu erwiedern.

Wilma machte eine Grimasse. „Unter uns gesagt, die Alte ist entsetzlich langweilig," begann sie dann wieder. „Den Inhalt meines Korbes nahm sie ziemlich gnädig entgegen, mit der Bemerkung aber, ungekochtes Obst bekomme ihr schon lange nicht mehr. Lächerlich, zu denken, mich interessire das, und was geht mich ihre Wirthschaft an, von der sie ohne Unterbrechung redete. So eine alte Schwiegermutter ist doch eine über die Massen lästige Beigabe."

„Schwiegermutter!" rief ich, unfähig, die in mir aufwallende Entrüstung zu unterdrücken.

Die junge Dame lachte laut auf. „Wie das Wort Sie erschreckt!" sagte sie. „Nun, wenn ich eines Tages den Sohn heirathe, wird doch die Alte meine Schwiegermutter. Die Thatsache ist leider nicht hinwegzuleugnen."

„Aber — —" mir blieben die Worte in der Kehle stecken, und meine Verwirrung schien Wilma höchlichst zu amüsiren. „Aber ob ich ihn heirathen werde, wollen Sie vermuthlich einwenden. Warum sollte ich denn nicht?"

Es war mir, als habe ich einen Krampf in der Kehle. „Aber — —", nichts als diese zwei Silben vermochte ich auf's Neue über die Lippen zu bringen.

„Aber, aber," spottete Wilma. Sie scheinen bei meiner Anwartschaft auf den Titel Frau Pfarrer zu erschrecken, als hätten sie der Medusa in's Antlitz geschaut. Vielleicht gelingt es mir, Sie heiterer zu stimmen durch das Versprechen, daß Sie auf meiner Hochzeit tanzen sollen. Scherz bei Seite jedoch, — noch sind wir nicht so weit, aber was nicht ist, kann werden. Sehen Sie, meine Liebe," sie schlug ihre Arme ineinander und erhob die Blicke wie überlegend zu der Zimmerdecke, „daß ich mich baldmöglichst zu verheirathen gedenke, begreifen Sie."

„Ich begreife gar nichts," sagte ich, wieder aufathmend.

Sie schaute mich von ihrem erhöhten Sitze aus halb mitleidig, halb spottend an. „Sie sollten es begreifen, denn jedes junge Mädchen wünscht sich zu verheirathen. Ich bin überzeugt, mein Fräulein, Sie sind in demselben Fall."

Jetzt ging mir die Sache doch über den Spaß. „Fräulein Brandes!" rief ich entrüstet, aber sie ließ mich nicht weiter sprechen.

„Ereifern Sie sich nicht," unterbrach sie mich mit einer beruhigenden Handbewegung. „Macht es Ihnen Vergnügen, Ihre Gedanken zu maskiren, so ist das Ihre Sache. Daß sie zu streben wissen, so gut wie jede Andere, davon haben Sie Herrn Müller gegenüber schon in nicht ungeschickter Weise Proben abgelegt. Aber, bitte, lassen Sie mich ausreden, wenn Sie Heimlichkeiten üben, so bin ich nicht diejenige, Ihnen das Spiel zu verderben. Ich bin nun einmal so, daß ich frank und frei ausspreche, was Andere verbergen, das ist der Unterschied. Also — ich will mich verheirathen und zwar so bald und so gut als möglich, was in meiner Lage auch ganz natürlich ist. Zuerst dachte ich an den Baron, er ist reichlich alt für mich, aber er ist reich und vornehm. Ich war bereit, ein Auge zuzudrücken und eröffnete die Laufgräben, seine Eroberung zu bewerkstelligen. Früh genug machte ich indessen die Entdeckung, daß es seine Gefahren hat, in einem Forste zu jagen, in dem Fußangeln und Wolfsgruben des Jägers warten. Ich hielt also für besser, mich zurückzuziehen, und dann, als ich meine Augen wieder aufhob zu den Söhnen des Landes, entdeckte ich Herrn Müller."

Unwillkürlich ließ ich hier einen Ausruf des Erstaunens hören und Wilma sagte lachend: „Aengstigen Sie sich nicht. Auch er ist aufgegeben und ich denke an ihn nur mehr für den Nothfall. Er hat freilich von einem Onkel mütterlicherseits ein hübsches Gut geerbt und ist daher eine sehr annehmbare Partie; aber aufrichtig gestanden, er ist mir zu tölpelhaft. Als ich hinsichtlich seiner mit meinen Entschlüssen noch nicht im Reinen war, erschien Pastor Rode auf der Bildfläche, und, sehen Sie, der gefiel mir wirklich. Der soll es sein, trotz der Schwiegermutter, und nun," sie sprang vom Tische herunter, riß mich, die ich mich ihres Ueberfalles in keiner Weise versah, vom Stuhle empor, und tanzte mit mir im Zimmer herum, „nun gute Nacht. Denken Sie, daß ich, um diesen langweiligen Abend todtzuschlagen, Ihnen so viel Tollheiten vorgeschwatzt habe, wie sich in Ihrem gesetzten, verständigen Kopfe während eines ganzen Jahres nicht an die Oberfläche wagen."

Als ich athemlos wieder auf meinem Sitz angelangt und mich nach ihr umsah, war sie fort. Meine Thüre schnappte hinter ihr in's Schloß, und eine Beute der allerwidersprechendsten Gefühle blieb ich zurück. Ist sie die abgeseimteste Kokette oder ein übermüthiges, zu jeder Ausgelassenheit aufgelegtes Kind? Ohne Mamsells Warnungen würde ich immer noch geneigt sein, das Letztere zu glauben.

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Der Depositar.

Von Emile Souvestre.

Aus dem Französischen übersetzt von E. R.

(Fortsetzung.)

Fast zu gleicher Zeit ließ sich einige Schritte davon entfernt ein schwaches Geräusch vernehmen von brechenden und knisternden Zweigen im Spalier. Der junge Mann war so in Gedanken versunken, daß er gar nicht darauf achtete.

Indessen hatte sich plötzlich ein Kopf mit grauem Haar aus dem Laub der Weinstöcke erhoben, welche die Umfassungsmauer bis oben hinauf umgaben, er wandte sich nach allen Seiten, um das Halbdunkel zu durchspähen, welches den Garten noch einhüllte; ein dichtes Gebüsch verhinderte ihn, Franz zu sehen. Da sich nichts regte, richtete er sich höher hinauf, und man konnte bald den ganzen Oberkörper eines ärmlich gekleideten Mannes erkennen, an dessen Schulter eine alte, mit röthlichem Tuch ausgebesserte Jagdtasche hing. Das Alter und das Elend hatten der ganzen Person ihren schmerzvollen Charakter aufgedrückt. Das Aussehen des Mannes war mitleiderregend, seine Bewegungen waren unsicher, seine Physiognomie verrieth Unruhe. Nachdem er auf der innern Seite der Mauer die Risse und Spalten wahrgenommen hatte, die ihm schon an den vorhergehenden Tagen zum Abklettern gedient hatten, überstieg er die Abdeckung, setzte sich, und sein Fuß suchte einen Stützpunkt, um herabzusteigen; da erwachte Franz aus seiner Träumerei und ging vollends auf das Pförtchen zu.

Seine unerwartete Erscheinung schien dem ungebetenen Besucher Ueberraschung und Schrecken zu verursachen. Er schwang sich schnell über die Gartenmauer zurück, setzte seinen rechten Fuß in die erste kleine Mauerhöhlung, die er erreichen konnte, streckte den linken Fuß nach unten, um einen zweiten Stützpunkt zu suchen, da glitt er aus und fiel mitten in die Brombeersträucher und Nesseln, die den Fuß der Mauer außen umgaben.

Franz hob den Kopf beim Geräusch dieses Sturzes, aber es war noch nicht hell genug, um das zerbrochene Gitterwerk und die auseinandergebogenen Aeste des Weinspaliers unterscheiden zu können, sonst wäre ihm Alles klar gewesen. Er hielt auch nicht an, um nachzuforschen, sondern ging auf die kleine Pforte zu, schloß auf und befand sich im Freien.

Er durchschritt ein blühendes Kleefeld, um zu seinem Pferd zu gelangen, da erregten dumpfe Klagelaute seine Aufmerksamkeit.

Er horchte: das Geräusch kam aus dem hohen Dickicht an der Gartenmauer. Franz ging mit einer gewissen Unsicherheit nach der Richtung hin und war bald dem Gefallenen gegenüber.

Der Lumpenmichel! rief er erstaunt aus.

Ach, helfen Sie mir, Herr Franz, stotterte der Mann mit der Jagdtasche, indem er sich in den Sträuchern wand; ich muß sterben.

Ihr habt wohl gestern zu viel im „Rothen Kreuz" gezecht, versetzte der junge Mann, der die Schwere des Sturzes nicht ahnte, und seid nun mit Kreuzschmerzen aufgewacht.

Nein, nein, seufzte der Lumpensammler, glauben Sie das nicht, mein guter Herr Franz, ich habe mir wahrhaftig den Rest geholt. Sehen Sie nur, wie das Blut fließt.

Blut, wiederholte Franz erschrocken, was fehlt euch denn, was ist euch denn passirt?

Trotz seiner Schmerzen hatte der Lumpensammler Geistesgegenwart genug, auf die letzte Frage nicht zu antworten. Er verdoppelte seine Klagen und fing eine konfuse, zusammenhangslose Geschichte an, die seinen Zuhörer in dem Gedanken bestärkte, daß der Sturz Michels eine Folge seiner Trunkenheit war. Als Franz sah, daß der Lumpensammler nicht gehen, ja trotz aller Anstrengungen nicht einmal aufstehen konnte, holte er eiligst sein Pferd, setzte ihn darauf und schlug ihm vor, nach dem Gute umzukehren, weil das die nächste Wohnung wäre; aber jener widersetzte sich hartnäckig diesem Vorschlag und bat, er möge ihn nach seinem Häuschen vor dem Dorfe führen.

Als er dort angekommen war, hob ihn sein Begleiter vom Pferde und setzte ihn auf den Strohsack, der ihm als Bett diente. Darauf wollte er ihn verlassen, um den Arzt von Saint-Paterne zu rufen; aber der Verunglückte hielt ihn zurück und sagte mit gebrochener Stimme: Verlassen Sie mich um Gotteswillen nicht, haben Sie Mitleid mit mir! Wenn man mich allein läßt, bin ich verloren.

Aber es ist doch nöthig, daß der Arzt kommt, bemerkte Franz.

Nein, versetzte Michel, ich will keinen Arzt! Was mir noth thut, das ist etwas zu trinken. Ich beschwöre Sie hoch und theuer, gehen Sie nicht fort, ohne mir zu trinken zu geben.

Der junge Mann sah sich in dem ärmlichen Raume um und fand nur einen Krug mit Wasser und eine halb gefüllte Branntweinflasche. Der Lumpenmichel wollte die letztere, er behauptete, daß es für solche Unglücksfälle nichts Besseres gäbe als Branntwein, und berief sich darauf, daß die Aerzte ihn zu Einreibungen empfehlen; aber Franz war nicht davon zu überzeugen, er reichte ihm den Wasserkrug und schickte sich an, trotz des Widerspruchs des Patienten jemanden zu seiner Pflege herbeizuholen, da erschien auf einmal Herr Loisel an der Thüre des Häuschens.

Der Besitzer von Viviers, welcher immer frühzeitig aufstand, um seine ausgedehnte Wirthschaft zu besichtigen, hatte das Pferd des jungen Mannes vor der Hütte des Lumpensammlers gesehen und wollte wissen, was Franz zu dieser Stunde da zu thun hatte.

Als ihn der Verwundete bemerkte, machte er eine Geste des Schreckens und wollte sich von seinem Sitz erheben, aber die Kräfte gebrachen ihm. Herr Loisel erkundigte sich nach dem Vorgefallenen, und Franz theilte ihm mit, daß er den Lumpensammler regungslos neben der Gartenmauer gefunden hatte. (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion

Geehrte Korrespondentin in **Mendrisio** und **D. F.** in **Basel** sind angelegentlichst ersucht, uns gefl. mitzutheilen, unter welchen Initialen postlagernde Briefe von ihnen in Empfang genommen werden zum Behufe einer privaten Mittheilung.

Frau **J. B.** in **S.-Z.** Das Schlafbedürfniß ist bei den einzelnen Menschen sehr verschieden. Wer sich bei sehr wenig Schlaf andauernd wohl befindet, der dehne seine Arbeitszeit unbedenklich über den Normalansatz aus und wer sich schon frühzeitig am Abend des Schlafes kaum erwehren kann, der kämpfe nicht gegen dieses Bedürfniß an, sondern er lege sich ungesäumt zu Bette, wenn immer seine Verhältnisse es erlauben. In der Regel aber kämpfen Diejenigen mit Schlaflosigkeit, die ihre Ruhezeit nach Belieben ausdehnen könnten, währenddem die Sklaven des täglichen Broderwerbes gar oft Gewaltmittel anwenden müssen, um die Arbeitsstunden zu strecken und den Schlaf zu hinterhalten.

Frau **Pauline W.** in **B.** Ein plötzlicher Wechsel der Nahrung ist bei Personen mit zarter Gesundheit nicht anzurathen. Wo das Nahrungsbedürfniß ohnehin ein geringes und die Verdauungsthätigkeit eine langsame ist, da sind massige Nahrungsmittel nicht am Platze. Schwarzbrod, Hülsenfrüchte und sehr fette, nicht sorgfältig zubereitete Mehlspeisen passen für den Stubenhocker und Gelehrten nicht, wie der körperlich sehr streng Arbeitende nach dem Genusse von rohen Eiern sich nicht gesättigt fühlen würde. Zudem gebietet sehr oft die Klugheit, daß die Frau der Gourmandise des Mannes so viel als möglich Konzessionen mache. Die pikanten kleinen Gerichte im Wirthshaus schmecken eben besser, als die dicken Erbsen oder der Brei daheim. Es berücksichtige also ein Jeder Einzelne seine besonderen Verhältnisse und das Richtige wird sich von selber ergeben.

Rathlose Mutter in **F.** Die Berufswahl ihrer Kinder gibt wohl einer jeden Mutter viel zu denken. Eine dankbare Beschäftigung für eine junge Tochter dürfte der Körperbildungsunterricht sein. Die Zimmergymnastik anzuordnen und deren Ausführung zu überwachen, auch die Bekleidung der Kinder mit Hinblick auf die Gesundheitspflege zu regeln, das dürfte doch wohl ein weites und schönes Arbeitsfeld sein, wo ein weibliches Wesen sich Anderen nützlich machen kann. Auch ist da noch keine Konkurrenz vorhanden.

Herr **M. J.-A.** in **L.** Wird mit Vergnügen entsprochen und der Zusendung gerne entgegengesehen.

B. P. T. Für Ihre erfreulichen Mittheilungen unsern besten Dank. Wir werden das Datum nicht vergessen und auf den bestimmten Tag von uns hören lassen, wenn auch sehr wahrscheinlich nur brieflich.

16-jährige auf dem Lande. Die höchste Bildung ist vorderhand für Sie in Küche und Haus zu suchen. Sie bethätigen dabei Ihre körperlichen Kräfte und lernen einsehen, wie viel Ihnen noch mangelt zu — einem ordentlichen Dienstmädchen vorerst. Das gewissenhafte und einsichtige Dienstmädchen ist das Fundament, worauf die tüchtige Lehrerin, die Gouvernante, das Geschäftsfräulein, die Gesellschaftsdame und schließlich die glückliche Gattin basirt sein muß, und nach diesem letzteren steht doch Ihr Sinn. Lassen Sie sich doch gerne von Ihrer einfachen Mutter leiten, sie sieht am besten, was Ihnen noth thut. Wenn Ihnen an einem mündlichen Rathe so viel gelegen ist, so sind wir jederzeit zu einer Besprechung bereit. Die andere Frage findet ihre Beantwortung in Nr. 40 vom Jahrgang 1880, den Ihre Mutter auch besitzt.

Frau **Elisabeth G.** in **O.** Die Kinder sollen rechtzeitig lernen, sich selbst zu bedienen und sich von der Hülfe Anderer unabhängig zu machen. So lernen sie die Arbeit und die Arbeitenden schätzen, was die beste Grundlage ist für's spätere gute Fortkommen. Ein ungeschicktes Angreifen der Dinge durch die ungeübten, kleinen Hände darf Sie von diesem Verfahren nicht abhalten, denn Alles muß erst gelernt werden. Ungeduldige Mütter nehmen den Kindern die Lust zum Arbeiten und den Muth zum Lernen und sie haben es sich ganz selbst zuzuschreiben, wenn ihnen an den Nachkommen keine Hülfe erwachsen will.

Hrn. **G. P.** in **S.** Die Fußbodenlacke werden nächstens zur Behandlung gelangen. Das gefragte Präparat aber ist uns nicht bekannt.

317] **Gesucht.**

Bei einer achtbaren, kleinen Familie wäre einer reinlichen **Tochter** Gelegenheit geboten, die Hausgeschäfte gründlich zu erlernen. Lohn wird fürs erste Jahr keiner bezahlt. Einer treuen, fleissigen Tochter (Waise), die sich nach einer Heimat sehnt, wird der Vorzug gegeben.

Offerten sub **B 317** befördert die Exped.

Eine anständige Tochter gesetzten Alters, mit der Kindererziehung vertraut und in den weiblichen Handarbeiten sehr gut erfahren, wünscht Stelle, wo sie unter der Leitung einer tüchtigen Hausfrau das **Kochen erlernen** könnte. Lohn wird nicht beansprucht.

Gef. Offerten sub Chiffre **M 310** befördert die Expedition dieses Blattes. [310

Stelle-Gesuch.

Ein treues, fleissiges Mädchen (Waise), welches das Weissnähen erlernt hat, sucht Stelle als **Zimmermädchen** in einem Privathause, wo es seine Kenntnisse im Nähen verwerthen könnte, oder als **Lingère** in ein Hôtel, vorzugsweise in der franz. Schweiz.

Gefl. Offerten sub **S K 303** befördert die Expedition d. Bl. [303

Für eine 17-jährige Tochter, beider Sprachen mächtig, wird eine Stelle gesucht in einem honneten Hause als **Zimmermädchen** oder in einem **Laden.**

Offerten sub Chiffre **W 323** befördert die Expedition d. Bl. [323

Gesucht:

Eine haushälterische, verständige, rechtgesinnte **Tochter,** welche auf allen Gebieten des Hauswesens, sowie im Kochen und Pflanzen Selbstständigkeit besitzt, und auch für die Landwirthschaft Interesse hat. (Ma 1380 Z)

Offerten unter Chiffre G S 100 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Aarau.** [308

Ein gebildetes Frauenzimmer

sucht Stellung als **Haushälterin, Stütze der Hausfrau,** oder sonst eine **Vertrauensstelle.** Sie ist treu und gewissenhaft und besitzt gute Kenntnisse im Hauswesen. Beste Zeugnisse. — Gefl. Offerten unter **S M 304** befördert die Exped. d. Bl. [304

In einem grössern Modengeschäft

könnte ein ordentliches Mädchen unter günstigen Bedingungen den **Mode-Beruf erlernen.**

Offerten sub **E K 306** befördert die Expedition d. Bl. [306

Haushälterin. [318

Ein durchaus tüchtiges, erfahrenes Frauenzimmer, von guter Bildung und Charakter, Schaffhauserin, sucht für sofort eine passende bleibende Stelle. Sie besitzt auch in Bezug auf Erziehung und Pflege der Kinder die nöthige Erfahrung.

Offerten beliebe man unter Chiffre **M Z 318** an die Expedition d. Bl. einzusenden.

Gesuch.

Eine anständige Tochter gesetzten Alters, welche Weissnähen und Bügeln kann und Kenntnisse der französischen Sprache hat, wünscht in einem bessern Privathaus eine Stelle als **Zimmermädchen** oder zu Kindern. Eintritt je nach Uebereinkunft. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Gefl. Offerten sub Chiffre **M K 273** befördert die Expedition d. Bl. [273

Gesucht per sofort:

285] Ein tüchtiges **Zimmermädchen,** das seinen Dienst gründlich versteht. — Ohne gute Zeugnisse und Angabe der Lohnansprüche unnöthig. sich zu melden.

Offerten sub Chiffre **C P 285** befördert die Expedition d. Bl.

Eine brave, tüchtige Tochter

wünscht Stelle zum **Serviren** in ein kleineres Hôtel oder nettes Café. Auf Verlangen würde sie auch im Hauswesen behülflich sein.

Gef. Offerten sub **L F 305** befördert die Expedition d. Bl. [305

Gesuch.

288] Eine sittsame Tochter aus achtbarer Familie, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als **Ladentochter** oder in einem Privathause zu grösseren Kindern. — Gefl. Offerten sub Chiffre **L K 288** befördert die Expedition d. Bl.

Für Eltern.

Eine Lehrerfamilie in **Genf** würde noch einige Töchter in **Pension** nehmen, welche die französische Sprache erlernen oder sich in derselben vervollkommnen wollen. Mässiger Preis. Familienleben und liebevolle Behandlung. Beste Gelegenheit zur Ausbildung in der Musik.

Sich zu wenden an **J. Stadler,** rue du Montblanc 24, **Genf.** [320

Erziehungs-Anstalt

— für Knaben — [284

in Clendy bei Yverdon (Schweiz).

Gründlicher Unterricht in den neuern Sprachen, Handelswissenschaften u. s. w. — Freundliches Familienleben. — Liebliche und gesunde Lage. — Mässiger Preis. — Prospekte und Referenzen beim Direktor: **F. Burion.**

In der

Pension Cloux-Leubaz

in La-Sarraz

können wieder einige Töchter aufgenommen werden. — Unterricht in der französischen Sprache, guter, bürgerlicher Tisch. Freundliches Familienleben. — Monatspreis Fr. 60.

Auskunft ertheilt: Frau **Hobach-Bavier** in **Chur** und Frau **Biber-Vontobel** in **Rapperswil.** [321

324] Ein williges, treues **Dienstmädchen** sucht baldmöglichst eine Stelle. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen.

Gefl. Offerten sub Chiffre **B 324** befördert die Expedition d. Bl.

Gelegenheit, französisch zu lernen.

322] Bei Unterzeichnetem könnte ein junges, rechtschaffenes Mädchen unentgeltlich Pension finden gegen Aushülfe in der Haushaltung.

Albert Scheck, Café National, **Landeron** (Ct. Neuchâtel).

Eltern, [143

welche für ihre **Töchter** eine gute **Pension** zu finden wünschen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von Madame **Morard** in **Corcelles** (Neuchâtel) wenden.

Gute Erziehung und Pflege, christliches Familienleben. — Ermässigte Pensionspreise. — Vorzügliche Empfehlungen.

Mme Jeanjaquet, Ecluse 24, **Neuchâtel,** wünscht noch eine Tochter in **Pension** zu nehmen, die sich in der franz. Sprache vervollkommnen möchte. Klavierunterricht durch eine frühere Schülerin des Konservatoriums in Stuttgart. — Familienleben. — Beste Referenzen. — Preis Fr. 700. [307

Für Sommerfrischler!

Zu vermiethen:

319] Eine kleine, sonnige Wohnung in gesunder, aussichtsreicher Gegend, nahe einem Kurort und einer Eisenbahnstation im Kanton Graubünden. — Gefl. Offerten sub Chiffre **E 319** befördert die Exped.

SPRÜNGLI'S

leicht löslicher reiner

CACAO

Absolute Reinheit.
Vollständigste Löslichkeit.
Stark reduzirter Fettgehalt.
Grösste Ausgiebigkeit.

In allen bedeutenderen Conditoreien, Spezereien etc. erhältlich. [6

Pension Holdener

Luftkurort Ober-Yberg.

— 3 Stunden von Einsiedeln. —

1126 M. ü. M. — Pension: Mai, Juni, September und Oktober Fr. 3 bis Fr. 4 mit Zimmer; Juli und August Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 50. Vier Mahlzeiten. Post. Telegraph. — Bestens empfiehlt sich

302] ***Frid. Holdener-Walder.***

Billige Seidenstoffe,

vorzügliches Fabrikat, schon von **Fr. 1. 50 an per Meter,** versendet stück- und robenweise franko die Fabriks-Niederlage von **Louis Ritzler** in **Zürich.** — Muster bereitwilligst. [312

Für 28 Franken

erhält man eine sehr hübsche Taschenuhr, Lépine, Remontoir, 19 Lig., für Herren, silberne Schale und Cuvette, Ls. XV, Stundenvorrichtung am Pendant, mit Verzierung auf der Schale, Cylinderwerk, 10 Rubis. — Garantirte Qualität. Freie Verpackung. — Zu beziehen durch die Wanduhren-Magazine und Uhrenfabrik **W. Hummel fils** in **Chaux-de-Fonds,** Nachfolger von **Dessaules & fils.** Franko-Zusendung des Katalogs. (H 1003 J) [232—4

Die beliebten [964

Badener-Kräbeli

versendet franko gegen Nachnahme à **Fr. 3. 20** per Kilo

Conditorei Schnebli in **Baden.**

Der Anker-

Pain-Expeller

ist und bleibt das beste Mittel

gegen **Gicht, Rheumatismus, Nervenschmerzen,** Gliederreißen, Zahnweh und bei Erkältungen.

Nur echt mit Anker!

Zu 1 u. 2 Fr. vorräthig in den meisten Apotheken. Ausführliche Beschreibung senden auf Wunsch kostenlos.

F. Ad. Richter & Cie., Olten.

AU BON MARCHE

Durch reelle Billigkeit und erprobte Qualität aller seiner Waaren ist das Haus „Au Bon Marché" als seines Titels wirklich würdig anerkannt.

Firma:

Aristide Boucicaut

PARIS.

Jede der Bestellung oder den Erwartungen nicht entsprechende Waare nehmen wir auf Verlangen ohne Schwierigkeit zum Umtausch oder gegen Werthersatz zurück.

Modewaaren-Magazin, welches in allen seinen Artikeln

267] **die vollkommenste, reichste und eleganteste Auswahl vereint.**

Seiden-, Woll-, Fantasie- und bedruckte Baumwollstoffe, Leinwand, weisse Baumwollstoffe, Gardinen, Tischwäsche, Damen- und Kinder-Kostüme, Mäntel, Morgen- und Hauskleider, Röcke, Unterröcke, Jersey-Taillen, Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- und Damen-Hüte, Schuhwaaren, fertige Weisswaaren für Damen und Kinder, Herren- und Knaben-Hemden, Möbel, Teppiche, Bettstellen und Bettwerke, Bett-, Reise- und Pferde-Decken, Pariser Artikel, Posamenterie- und Kramwaaren, Bänder, Spitzen, Taschentücher, Handschuhe, Strumpfwaaren, Cravatten, Encas, Sonnen- und Regenschirme, Fächer, Parfümerie-Waaren u. s. w. **Billige und reelle Bedienung** ist der beständige Grundsatz der Firma **„Au Bon Marché".** — Der gewissenhaften Durchführung dieses Principes verdanken wir den, bis heute einzig in seiner Art, unserm Hause verliehenen Aufschwung. Muster, Cataloge, Albums u. s. w. versenden wir franco per Post nach allen Welttheilen. **Waarensendungen nach der Schweiz,** deren Werth 25 Fr. erreicht oder übersteigt, erfolgen **franco Fracht** bis zum Bestimmungsorte resp. bis nächst gelegener Bahn- oder Poststation, mit Ausnahme jedoch von Möbeln, Bettgeräthen und einiger in unseren Katalogen näher bezeichneten Artikel; Eingangszoll und Verpackungskosten verbleiben immer zur Last der Empfänger. **Die Magazine „Au Bon Marché" speciell zur Betreibung eines Modewaaren-Geschäftes errichtet, sind die grössten, bedeutendsten und am besten eingerichteten; dieselben enthalten alles, was die Erfahrung als nützlich, bequem und angenehm erwiesen, und können als eine der Sehenswürdigkeiten von Paris angeführt werden. Dolmetscher in allen Sprachen stehen zur Verfügung geehrter Fremden, welche die Magazine und deren Einrichtungen zu besichtigen wünschen.** Das Haus **„Au Bon Marché"** ist das von den Fremden, während ihrem Aufenthalte in Paris, mit Vorliebe besuchte Magazin. — Sein stetes Bestreben, diesen Vorzug zu verdienen, und seine fortwährenden erweiterten Vergrösserungsbauten, welch' letztere von sehr grossem Umfange, ermöglichen ihm, beständig neue Fortschritte zu erzielen und hauptsächlich in gegenwärtigem Jahre, bei Anlass der **Weltausstellung,** mehr als je, einen besonderen Reiz und alle möglichen Vortheile unserer geehrten Kundschaft zu bieten, welche bereits, durch Erfahrung gewöhnt, das Haus **„Au Bon Marché" als das in der ganzen Welt einzig in seiner Art bestehende Magazin anerkennen. Dasselbe hat für den Verkauf weder Filialen, noch Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter, weder in Frankreich noch im Auslande, und bitten wir unsere geehrten Kunden sich vor Kaufleuten zu hüten, welche sich missbräuchlich unseres Titels bedienen.** Das Haus **„Au Bon Marché"** ist in der Weltausstellung 1889: 1) Klasse 18 Möbel-, Tapezier- und Decorateur-Arbeiten; 2) Klasse 35 Fertige Weisswaaren für Damen, Herren und Kinder; 3) Klasse 36 Damen- und Kinder-Toiletten, Herren- und Knaben-Anzüge; 4) In der Ausstellung von National-Oekonomie vertreten.

Laquai & Cie. in Molfetta (Süd-Italien).

Fabrik von: **Sulfur-Oliven-Oel** für Seifensiedereien. (O G 2234)

1061] **Oliven-Oel-Seife** für Industrie- und Hausgebrauch.

Alizarin-Oel für Türkischroth-Färbereien.

Vertretung für die Schweiz: E. Bärlocher-Näff in St. Gallen.

Brooke's Putz-Seife

(Affen-Marke).

Diese unübertreffliche Putzseife hat sich in Amerika, England und Belgien seit Jahren in bereits allen Häusern eingebürgert. **Wer sie einmal versucht, gebraucht sie immer.** Sie reinigt 10 Mal schneller als jedes andere Mittel und zwar viel besser und viel billiger. Brooke's Putzseife reinigt alle Haushaltungsgegenstände, alle Küchengeräthe, Bestecke, Stahl, Messing, Kupfergeschirr, Marmor, Spiegel, Fenster, Holz- und Steinböden, Wachstücher, Oelfarbenstrich etc., macht blinkende Feuerherde, glänzende Pfannen und Kannen, fleckloses Irdengeschirr, reinigt Alles, **nur nicht Kleider. Jede Hausfrau merke sich, dass Brooke's Putzseife wie kein anderes Mittel die schwärzesten Küchenhände weiss und sammetweich macht. Preis nur 25 Cts.** — Zu haben bei: **Carl Baumgartner,** 6 Multergasse; **J. Klapp,** Droguerie z. Falken: **A. Füllemann,** 17 Speisergasse; **J. A. Wegelin-Schwarz,** 38 St. Jakobstrasse; **P. L. Zollikofer** z. Waldhorn, **St. Gallen; C. Rothenhäusler,** Apotheker, **Rorschach.** (H 4207 Q) [7

Alleiniger Vertreter:

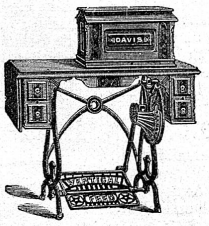
Robert Wirz, 66 Gartenstrasse, **Basel.**

— Die höchst erreichbaren Auszeichnungen. —

London 1887: **Ehren-Diplom.** Paris 1885: **Ehren-Diplom.**

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportirvorrichtung.



Die **„Davis"** unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauche vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit** u. **Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei **verschiedenartigster** Verwendung. — Das verticale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion **bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen,** wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [93

Als neueste Auszeichnung erhielt die Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft

— Das Diplom der Goldenen Medaille —

der Internationalen Ausstellung in Brüssel 1888 — den höchsten für Nähmaschinen ertheilten Preis.

Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich):

A. Rebsamen, Nähmaschinenfabrik in **Rüti** (Kant. Zürich).

Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich:

Hermann Gramann, Mechaniker, Münsterhof 20, **Zürich.**

Hydroleine, engl. Seifenpulver,

ein Packet à 15 Cts., ersetzt 1/2 Kilo Marseiller-Seife, reinigt die Wäsche weisser und schneller. In Fässchen von 50 Kilo à Fr. 52. — **Ehrendiplom Brüssel 1888.** — Best lautende Zeugnisse vieler Spitäler, Waschanstalten etc. (H 4145 Q) [1032

Dépôt bei: **A. Füllemann,** Speisergasse 17, **St. Gallen.**

— En gros: **Robert Wirz, Basel.** —

14 Ehrendiplome und Goldene Medaillen 14

KEMMERICH'S

Fleisch-Extract zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen** etc.

cond. Fleisch-Bouillon zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.

Fleisch-Pepton

wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.

Zu haben in den Delicatessen-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen, sowie in den Apotheken.

Man achte stets auf den Namen „Kemmerich".

[23]

Privatschule für Mädchen

von Frau Prof. **Tobler-Hattemer — Hottingen-Zürich**

—— Gemeindestrasse 11 — zum „Morgenthal". ——

272] **4 Sekundar-, 3 Real-, 3 Elementarklassen.** — **Bedeutende Lehrkräfte.** — **Internat:** geleitet von der Schwester der Vorsteherin.

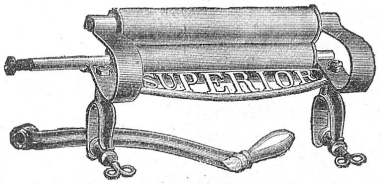
Wiederbeginn der Kurse: **Dienstag den 23. April.** — Beabsichtigte Anmeldungen werden frühzeitig erbeten. — Vorzügliche Referenzen.

L. Hochreutiner, Eisenhandlung, St. Gallen

(J. Debrunner-Hochreutiner Nachfolger).

Auswind-Maschinen

Tischmangle



Amerik. Bügelofen und Glätteisen

[282]

—— Dépôt für die Ostschweiz ——

der bekannten **„Baley Wringing Machine Company, New-York".**

Sus. Müller's patentirt. Selbstkocher.

50% Zeit- und 50% Holzersparniss!

—— **Beste Kochmethode!** ——

Ca. **1000 Stück** in sehr kurzer Zeit abgesetzt.

Prospekt und Preis-Courant gratis. [192

S. Müller & Cie. — Aussersihl-Zürich.

Fabrik-Lager in Corsets

in grösster Auswahl und solider Fabrikation von **Fr. 1. 50** bis **Fr. 25.** — Die geehrten Damen belieben den neuen, fünfzig Qualitäten enthaltenden Preis-Courant zu verlangen.

Au Bon Marché, Marktgasse 52, **Bern.**

Abonnentinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung" erhalten Corsets zur Einsicht **ohne Nachnahme,** sind jedoch gebeten, die Adresse genau anzugeben, sowie auch die **Weite.** — Für schlanke Taillen empfiehlt sich Nr. 466, als niedrige Façon Nr. 195 und 400, durch eleganten Schnitt (kurzhüftig) zeichnen sich aus Nr. 740, 830, 775. — Briefe werden (Sonntags ausgenommen) sofort erledigt. (B2893) [309

Neu! Aeusserst appetitlich! **Neu!**

(M 5714 Z)

Maggi's

[313]

Fleischbrüh-Suppentafeln

in Tabletten à 10 Cts.

für 2—3 Portionen, ebenso vorzüglich schmeckende, als gesunde, fertige Fleischbrühsuppen, wie: Feine **Haferschleim-Suppe,** extrafeine **Grünhafer-Schleimsuppe,** ächte **Erbs-Suppe,** ächte **Linsen-Suppe, Reis-Julienne-Suppe, Grünerbs-Kräutersuppe, Kost-Suppe, Tapioca-Julienne-Suppe, Wurzel-Suppe, Kartoffel-Suppe** u. a. m., sowie reine, **klare Fleisch-Suppe** in Kapseln à **15 Cts.** (in heissem Wasser sich leicht lösend).

Zu beziehen durch alle bessern Spezereigeschäfte.

Elegant garnirte Strohhüte

für Damen und Mädchen

in neuesten, sehr gefälligen Modellformen

Spitzen und Tüll-Capoten — Trauerhüte.

Auswahlsendungen postwendend franko durch die ganze Schweiz.

Fräulein **Carolina Wunderly,** Modes,

311] 37 Rennweg 37 — **Zürich.**

VEVEY — CHOCOLAT PETER — VEVEY

Milch-Chocolade in Pulver und in **Croquettes.**

Die einzigen, welche die nährenden und milden Eigenschaften des Cacaos und der Milch vereinigen. Man verlange den Namen des Erfinders. [10

Blumer, Leemann & Cie., St. Gallen.

—— Rideaux-Fabrikation ——

in allen couranten und modernen Genres auf: [92

Mousseline, Tüll und Etamine gestickt.

Spachtel- und farbige Spezialitäten.

Reich assortirtes Lager in **englischen** und **französischen Guipure-Rideaux** und **Vitrages,** abgepasst und am Stück, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Besteingerichtete Fabrikation von

Hand-Stickereien

(Monogramme, Namen, Guirlanden auf Taschentücher, Damen- und Bettwäsche, Tischzeug, Fantasie-Artikel).

Lieferung **ganzer Aussteuern**

mit oder ohne Stoff und Konfektion.

Grosse Auswahl in **ungestickten Taschentüchern,** in englisch rein Leinwand, Batiste, Linon, mit und ohne Hohlsaum.

Maschinen-Stickereien

für Lingerie und Konfektionszwecke.

Gestickte Damen- und Kinder-Garderoben

in allen couranten Stoffen.

Muster und Auswahlsendungen stets gerne zu Diensten.

Gestrickte Gesundheits-Corsets

aus der ersten schweizer. Gesundheits-Corset-Strickerei von

E. G. Herbschleb in Romanshorn,

als praktisch und gesundheitsgemäss von Aerzten und Fachzeitungen sehr empfohlen, zeichnen sich vor allen andern derartigen Fabrikaten aus durch **gutes Material, vorzügliche Façon** und **elegante Ausführung.** Man achte desshalb beim Ankauf solcher genau auf beigedruckte Schutzmarke. Dieselben sind zu haben in jeder bessern Corset-Handlung der Schweiz und des Auslandes. [39

— Probe-Corsets per Nachnahme. —

206] Das **NEUESTE** in **Tricot-Taillen** versenden zur Auswahl **Wormann Söhne, St. Gallen.**

Angabe der Taillenweite genügt. Illustr. Kataloge gratis.

„Diaphanien"

vollständiger Ersatz für Glasmalerei

liefert allein ächt die lithographische Kunstanstalt von

Grimme & Hempel, Leipzig.

—— Einzige Diaphanienfabrik in Deutschland. ——

Diese herrliche Fenster-Dekoration altdeutschen und modernen Styles übertrifft an Exaktheit und Farbenpracht die ächte Glasmalerei. Ermöglicht wundervolle Zusammenstellungen in jedweder Grösse.

Die Sachen sind dauerhaft, unempfindlich gegen Witterungseinflüsse.

Das Aufmachen der losen Blätter geschieht nach Anleitung, doch liefern wir auch **fertige Scheiben zum Einsetzen** und **Vorhängebilder,** welche sich vorzüglich zu Geschenken eignen.

Unser reichhaltiger, bunter Hauptkatalog ist gegen Einsendung von Fr. 2. 75 (und 25 Cts. für Franko-Zusendung nach auswärts) zu beziehen von unserm General-Vertreter für die Schweiz:

Herrn **Alfred Baerwolff,**

Zürich-Seefeld — Wiesenstrasse 14,

welcher denselben — wenn er noch in unversehrtem Zustande — bei Aufträgen von über 10 Fr. an auch wieder in Zahlung nimmt.

Illustrirter Katalogauszug, Muster und Preisliste gratis.

NB. Wir bitten sehr, unsere ächten, gesetzlich geschützten Glasdiaphanien nicht mit den lackirten Seidenpapierbildern, welche werthlose Nachahmungen unseres Originalverfahrens sind, zu verwechseln. [314

Médailles d'or

et d'argent

et diplomes

Amsterdam

Anvers, Paris

Académie national

Berne [13

Londres, Zürich

Cacao & Chocolat

en Poudre.

— Billigste, reellste —
Bezugsquelle für Corsets: **Frau Amsler-v. Tobel, Corsetfabrikation, Zürich.**
Für Auswahlsendungen angeben, wie das Maass genommen wurde.
— **Preisangabe erwünscht.** — [94] Laden: unter'm Hôtel Schwert.

Billige und garantirte
Taschenuhren
von G. Sandoz-Breitmeyer
— Chaux-de-Fonds. — [225
Bitte, den Preis-Courant zu verlangen.

Eine Sehenswürdigkeit
von **PARIS**

GRŒSSTE MODEMAGAZINE
Printemps
[262]
Man verlange
den illustrirten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend **591** neue **Modekupfer** für die **Sommer-Saison.** Die Zusendung erfolgt gratis auf frankirtes Anfragen an
JULES JALUZOT & Cie
PARIS
Muster ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.
Speditionen nach allen Welttheilen
Versand-Bedingungen aus den Catalogen ersichtlich.
Dollmetscher in allen Sprachen, sind zur Verfügung aller Besucher der Magazine.

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [287

Knaben-Anzüge
für jedes Alter [46
versendet franco durch die ganze Schweiz
Hermann Scherrer
Kameelhof — **St. Gallen.**
Bei Bestellung genügt Angabe des Alters.

Häckelgarne, Brodirgarne, Nähzwirne,
Strickgarne [315
in verschiedenen Qualitäten u. grösster Farbenauswahl empfiehlt
Hs. Jacob Wild z. Baumwollbaum, **St. Gallen.**

Joachim Bischoff
— Brühlgass-Ecke 12, St. Gallen —
zeigt seinen werthen Kunden den Eingang aller frischen [316
Sommer-Schuhwaaren
an vom einfachsten Schuhe bis zu den feinsten elegantesten Nouveautés.
Grösste Auswahl, billigste, aber feste Preise.
Auswahlsendungen werden gerne gemacht, man bittet jedoch, die Art des Gewünschten und den ungefähren Preis möglichst zu bemerken.

LIEBIG Company's
Fleisch-Extract
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. Liebig* in **BLAUER FARBE** trägt.
Engros-Lager bei den Corresp. für die Schweiz: **Weber & Aldinger** Zürich & St. Gallen. **L. Bernoulli** Basel.
Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. [20

Bordeaux-Weine.
Ich garantire für echten Ursprung und reinen Naturwein meiner
Bordeaux-Weine
als reiner Rebensaft, wie solche direkt aus erster Hand des Weinbergbesitzers in versiegelten, unangebohrten Original-Gebinden von 57, 114 und 225 Litern in meinen Besitz gelangen. Preise von 75 Rappen an per Liter; Fass frei. [162
Muster gratis und franko.
C. Wegelin z. Pflug, St. Gallen.

[8]
Für Kinder genügt 1/4—1/2, für Erwachsene 1/2—1 **Tam.-Confitüre.** Schacht. à 1 Fr. 10 Cts., einzeln für 15—20 Cts. nur in Apotheken.
Haupt-Depôt: Apoth. **C. Fingerhuth,** Neumünster-**Zürich.**
Apoth. Kanoldt's **Tamar Indien**
Aerztl. warm empfohl., unschädl., rein pflanzl., sicher u. schmerzlos wirkende **Confiture laxative** von angenehm erfrisch. Geschmack, ohne jede nachtheil. Nebenwirkung. Allein ächt.
Appetitlich. — Wirksam.
Seit Jahren in Kliniken u. grösser. Heil-Anstalten gegen **Verstopfung,** Blutandrang, Vollblütigkeit, Hämorrhoiden, Migräne etc. **fortlaufend** in Anwendung.

Wie gelangt man zu einem zarten Teint?
Einzig und allein durch Anwendung der seit Jahren berühmten und ärztlich empfohlenen **Kali-Kräuter-Seife.** Dieselbe erzeugt **zarten, frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde, fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser etc., à 65 Cts.,** in Verpackung von 3 Stück **Fr. 1. 95.** (H 749 Q)
Kali-Crême-Seife entfernt sicher **Flechten, Bartflechten, Hautröthe, Hautausschläge** jeder Art. **Die absolute Unschädlichkeit** wird ebenso garantirt wie die **zuverlässige Wirkung** bei richtiger Anwendung, à **Fr. 1. 25** und **Fr. 2. 50** pro Büchse.

Chinawasser zur **Stärkung** und **Pflege** der **Kopfhaut,** à **Fr. 2. 30.**
Hoppe's aromat. Mundwasser, zum **Desinfiziren** des **Mundes** und der **Zähne,** à **Fr. 2. 20.**
Hoppe's Brillant-Zahnpulver, verleiht den **Zähnen** eine **weisse Farbe,** à **75 Cts.**
Titonius-Oel oder **Haarkräuselwasser, natürliche Locken** zu erzielen, à **Fr. 1. 75.**
Haarfarbe, blond, braun und **schwarz, unschädlich,** à **Fr. 2. 25.**
Haartod, zur **Entfernung lästiger Haare,** à **Fr. 1. 60.** [220
— **Nur ächt, wenn mit dem Namen der Firma „Gebrüder Hoppe" versehen.** —
General-Dépôt: Eduard Wirz, Gartenstrasse, Basel.
In **St. Gallen** bei **F. Klapp,** Droguerie zum „Falken".

Knaben-Anzüge
versenden zur Auswahl [205
für jedes Alter passend
Wormann Söhne
— **St. Gallen** —
Herrenkleider - Garderoben - Geschäft.
Angabe des Alters genügt. | **Illustrirte Kataloge gratis.**

Herdfabrik Emmishofen
(Thurgau). [72
Bisheriger Absatz 20000 Herde.

Hermann Scherrer
z. Kameelhof, St. Gallen.
45
liefert
pr. **Nachnahme** d. d. ganze Schweiz:
Hose Art. 1 zu Fs. 9.25 in 6 Dessins
Hose „ 5 „ „ 11.— „ 6 „
Hose „ 10 „ „ 14.25 „ 6 „
Hose „ 15 „ „ 18.— „ 6 „
Preis-Courante und Stoffmuster gratis.
Welche Artikel wünschen Sie bemustert?

Jersey-Taillen und Blousen
versendet in neuesten Genren zu sehr vortheilhaften Preisen durch die ganze Schweiz zur Auswahl **ohne Nachnahme** Abonnentinnen dieses Blattes: (B 2768)
Au Bon Marché, Marktg. 52, **Bern.**
Wir bitten, Farbe und ungefähre Grösse und genaue Adresse anzugeben. [245

Kein Kopfweh mehr!
Kola-Pastillen
von Apotheker Georg Vallmann in Gummersbach (Rheinland) erfreuen sich ihrer, bei **nervösem Kopfweh** und **Migräne** schon nach **einigen Minuten,** bei sogen. **Kater augenblicklich** eintretenden Wirkung der grössten Beliebtheit und allgemeinen Anerkennung. Dieselben sind gleichzeitig Präservativ gegen gesellschaftliche Strapazen, Ermüdung und geistige Ueberanstrengung. [158
Vorräthig in Schachteln à Fr. 1. 30 in den Apotheken.
Kein Kater mehr!

Das seit langen Jahren als vorzüglich bekannte [124
Schrader'sche Pflaster
(Indian-Pflaster)
von Apoth. **J. Schrader,** Feuerbach-Stuttg., ist das bis jetzt zuverlässigste Mittel bei bösartigen Knochen- u. Fussgeschwüren, nassen und trockenen Flechten, offenen Füssen u. allen derartigen Schäden, weshalb dasselbe auch immer grössere Verbreitung findet. In dreierlei Nummern Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3. Broschüre in allen Depots gratis franko.
Generaldep.: Apoth. **Hartmann** in **Steckborn.**
In **St. Gallen** in sämmtl. Apotheken, sowie den meist. Apotheken d. Schweiz. [122